



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die interessantesten Chörlein an Nürnberg's mittelalterlichen Gebäuden

Mayer, Friedrich

Nürnberg, [1847]

23. Das Chörlein am Hause S. Nr. 13. nächst dem Hauptmarkt.

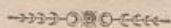
[urn:nbn:de:hbz:466:1-98069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98069)

viereckige, zwischen Pfeilern, die von dem untersten Gesimse bis beinahe zum Dachfries hinaufgeführt sind, eingereihte Fenster, unter deren jedem abwechselnde Dessins gothischen Abkommens sich befinden. In den Ecken unter den beiden Fenstern des oberen Chores findet sich eine nicht undeutliche Annäherung an den Perückenstyl.



22. Das Chörlein am Hause L. Nr. 823. der Frauenthorstrasse, (Königsstrasse).

Ueber den Fenstern des Chörleins ist die Jahreszahl 1522 zu lesen, welche offenbar die Zeit der Erbauung bezeichnet. Die Ornamente, welche die Gebäude aus dieser Epoche als charakterisirende Merkmale an sich tragen, sind an diesem auf die einfachsten Formen reducirten Chörlein nicht zu finden, und doch spricht aus dieser Einfachheit der Konstruktion nicht weniger die Aechtheit, als wenn viele ornirende Zuthaten daran zu sehen wären. Etwas der damaligen Zeit Eigenthümliches weist das Chörlein übrigens doch auf, nämlich zwei gemalte mit Gold aufgesetzte Wappen in Rondellen unter den Fenstern der Vorderwandfläche, in dem einen Schild eine Wasserjungfer, in dem andern unter einem gebrochenen Balken eine Glocke, über denselben zwei Sterne darstellend. Das Haus gehörte vor Zeiten einem Glockengiesser zu Glockenhof, Namens Konrad Rosenhart, aus welchem Umstände die Wappen wahrscheinlich zu erklären sind.



23. Das Chörlein am Hause S. Nr. 13. nächst dem Hauptmarkt.

Dem schönen Brunnen gegenüber steht das Haus, an welchem das kleine Chörlein zu sehen ist, das seinen in's Zopfige fallenden Ornamenten nach zu schliessen und dem Material, woraus es besteht, nach, nämlich aus

Holz, während die ältern in Stein ausgeführt sind, in's siebenzehnte Jahrhundert fallen möchte. Die nach gothischen Mustern gewählten Verzierungen unter den Fenstern entfernen sich schon sehr merklich von jenen Dessins, wie wir sie an Architektur-Werken aus den besseren Perioden des Mittelalters gewahren.



24. Das Chörlein an dem Hause L. Nr. 167. in der Oberwöhrdstrasse.

Den Schluss dieser Sammlung bildet ein Chörlein, an dem der Styl der meisten Chörlein in Nürnberg ausgeprägt ist, jedoch gehört es offenbar zu den besseren derartigen Produkten aus einer Zeit, wo das Zopfige die volle Oberhand hatte. Von der reinen gothischen Ornamentik ist keine Spur mehr vorhanden, man müsste sie denn in den geraden Linien der Gesimse und Fensterrahmen erkennen wollen. Dagegen finden sich daran alle jenen karrikirten Larven, jene festomirten Pfeilerchen und unbestimmbaren Säulchen, Urnenfiguren und bauchigen Schnörkeln an den Unterlagern, die dem Perückengeschmacke so eigen sind. Der bemalte und mit Vergoldungen versehene Doppeladler unter der Krone in einer separaten Einfassung unter dem Fenster der Vorderseite ist ohne Zweifel der Ausdruck stolzen Selbstgefühls der Erbauer dieses Chörleins über die reichsfreistädtische Unmittelbarkeit, welcher Nürnberg in den Zeiten seiner Blüthe sein Glück, in den Zeiten seines Verfalls aber sein Unglück zu danken hatte, von welehem es die Neuzeit, Dank seinem rüstigen Streben nach materiellen Interessen, zu befreien wissen wird.

